



PROMOS STIPENDIENPROGRAMM ERFAHRUNGSBERICHT

PERSÖNLICHE ANGABEN	
Nachname*	Gessinger
Vorname*	Gloria
Studienfach	Biologie
Angestrebter Studienabschluss an der Universität Ulm	Master
Der Aufenthalt erfolgte im	5. Fachsemester
Auslandsaufenthalt	Von 03/2015 (MM/JJ) bis 07/2015 (MM/JJ)
Gastland und Stadt	Panama, Barro Colorado Island
Gasthochschule/Gasteinrichtung	Smithsonian Tropical Research Institution
eMail-Adresse* *	Gloria.Gessinger@uni-ulm.de

PROMOS Förderkategorie	<input checked="" type="checkbox"/> Masterarbeit im Ausland <input type="checkbox"/> P.J-Tertial im Ausland
------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------

EINVERSTÄNDNISERKLÄRUNG ZUR VERÖFFENTLICHUNG DES BERICHTS	ja	nein
Dieser Bericht darf an interessierte Studierende der Universität Ulm weitergegeben werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dieser Bericht darf auf der Internetseite des International Office der Universität Ulm veröffentlicht werden	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
* Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes mein Name anonymisiert wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
* *Ich möchte, dass bei der Weitergabe bzw. Veröffentlichung des Berichtes meine eMail-Adresse gelöscht wird	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Bitte senden Sie Ihren Erfahrungsbericht elektronisch an anika.hafner@uni-ulm.de

Stand: Mai 2015/ Hf

I. Wahl der Gasteinrichtung und Bewerbungsverfahren

(Recherche und Informationen zur Gasteinrichtung, Begründung für die Wahl der Gasteinrichtung, Bewerbungsverfahren, Kontaktpersonen, ...)

Die Forschungseinrichtung auf Barro Colorado Island (BCI) kenne ich seit 2013. Damals machte ich ein Praktikum dort und war hellauf begeistert. Ich arbeitete mit tropischen Fledermäusen und da große Teile der Insel seit langem unter Naturschutz stehen zeichnet sie sich durch eine enorm hohe Artenvielfalt aus. Zudem gewährleisten die Tag und Nacht patrollierenden Guardabosques eine sehr hohe Sicherheit und Schutz vor Wilderern. Die Ulmer Arbeitsgruppe hat zudem zwei sehr gut ausgestattete Labore und ausreichend Büroplätze. Desweiteren können auch die gemeinsamen Laborräume genutzt werden. Für meine Experimente brauchte ich einen großen Flugkäfig. Auch ein solcher ist von früheren Forschungsarbeiten bereits vorhanden, sodass ich ihn nutzen konnte. Neben Fledermäusen bietet die Insel auch viele andere Forschungsmöglichkeiten. Bei Interesse kann man sich an Prof. Dr. Marco Tschapka oder Stefan Brändel wenden, die sich gut mit der Registrierung und Reservierung auskennen. Im Vergleich zu anderen Forschungsstationen ist BCI mit 980\$ pro Monat recht teuer, aber dafür wird einem auch einiges geboten (für mich 750\$ weil ich als Intern in dem Projekt einer STRI Angestellten gelistet war).

II. Arbeitserfahrungen während des PJ-Tertials/bzw. im Rahmen der Masterarbeit

(Darstellung Ablauf, Tätigkeiten, Aufgaben; akademisch-fachliche und persönliche Lernerfolge bzw. Schwierigkeiten und Herausforderungen, Betreuung an der Gasteinrichtung, ...)

Meine Arbeit bestand darin Fledermäuse an unterschiedlichen Fangorten auf BCI und den umgebenden Inseln zu fangen. Deshalb machte ich auch einen Bootsführerschein für den Panamakanal. Anfangs fiel es mir noch schwer mich bei Nacht auf dem Kanal zu orientieren und zu manövrieren aber gegen Ende kappte sogar das Einparken gut. Die gefangenen Fledermäuse motivierte ich im Flugkäfig dazu an meinem Experiment teilzunehmen. Mein Professor Marco Tschapka half mir zunächst beim Aufbau bevor er wieder nach Deutschland zurück musste. Mein Experiment beinhaltete jede Menge technisches Equipment und ich habe viel darüber gelernt wo überall der Wurm drin stecken kann (Kamera, Kabel, Stecker, etc.). Auch in der systematischen Fehleranalyse habe ich große Fortschritte gemacht. Mittlerweile kann ich eine Highspeed Kamera bedienen und sinnvolle Audioaufnahmen mit 4 Mikrofonen machen. Im Rahmen dieser Masterarbeit habe ich viel über Bioakustik gelernt und werde mich bei der Auswertung noch weiter in diesem Bereich vertiefen können. Insbesondere konnte ich aber auch meine Fähigkeiten im Fangen von Fledermäusen und meine Artenkenntnis erweitern. Ich weiß wie und wo es sich lohnt Netze aufzustellen und an welchen Stellen man getrost darauf verzichten kann. Als schwierige Zeit empfand ich den Inselkoller, der mich zur Halbzeit überkam. Das Problem an einer Insel ist, dass man nur mit dem Boot hinkommt und man sich an die strikten Bootabfahrtszeiten halten muss. Das kann auch schon Kleinigkeiten, wie das Ersetzen einer leeren Zahnpastatube oder den Kauf von Schokolade, zu einem unmöglichen Unterfangen machen, besonders wenn man überwiegend nachts arbeitet. Auch ebendieses Arbeiten des Nachts fiel mir mit der Zeit schwer, weil der konstante Schlafmangel an den Nerven zehrt. Hier empfiehlt es sich, entgegen der allgemeinen Handhabung aller anderer auf der Insel, doch mal ein Wochenende freizunehmen und die Insel zu verlassen.

III. Allgemeiner Erfahrungsbericht

(Anreise, Unterbringung, Verpflegung, Verkehrsmittel und Entfernungen, Sport und Freizeit, Finanzen und Lebenshaltungskosten, Geldtransfer und Bankwesen, Sprachkenntnisse und Sprachkurse, ...)

Um nach BCI zu kommen muss man zuerst nach Panama City fliegen. Von dort kann man für ca. 55\$ zum Dock nach Gamboa fahren (al muelle de Gamboa). Hier fahren die Boote nach BCI ab. Einen Boot Abfahrtsplan kann man auf der Homepage von Smithsonian finden (<http://www.stri.si.edu/>). Als ich dort war gab es noch eine Besonderheit, die darin bestand, dass die einzige Brücke nach Gamboa derzeit saniert wurde und zu diesem Zweck Dienstag- und Donnerstagvormittag geschlossen war. Die Unterbringung auf BCI ist sehr schön. Die Häuser sind so gebaut, dass sie größtmöglichen Komfort bieten. Es gibt ein paar Zimmer mit Klimaanlage, was ich allerdings nicht besonders mag. Essen gibt es dreimal täglich zu strikten Uhrzeiten: Frühstück 6:30-7:30 Uhr, Mittagessen 12:00-13:00 und Abendessen 18:30-19:30. Zwischendurch kann man immer Sandwiches essen. Für mich war das insofern unpraktisch, dass ich bereits vor dem Abendessen ins Feld aufbrach, erst spät in der Nacht wieder kam um dann das

Frühstück zu verpassen. Sich schnell eine Pizza um die Ecke zu kaufen ist auf der Insel leider auch nicht möglich. Deshalb muss man sehr gut kalkulieren, wann man was isst und was man sich zusätzlich in der Stadt kauft. Sport und Freizeit auf der Insel ist schwierig. Man kann wenn man möchte die 400 Treppenstufen hoch- und runter rennen. Mir war das bei der Hitze immer zu anstrengend. Es gibt ein kleines Fitnessstudio für die Arbeiter aber wenn man sich traut, kann man da durchaus trainieren. Ansonsten gibt es eine kleine Wiese auf der ich schon Leute habe Yoga machen sehen. Schwimmen geht leider nicht weil der Kanal voller Krokodile ist. Ich habe in meiner Freizeit viel Musik gemacht (Instrument selber mitbringen) und gelesen. Abends kann man mit den anderen Jungwissenschaftlern auf der Terrasse ein Bier trinken. Es ist aber definitiv zu empfehlen mindestens einen Tag im Monat die Insel zu verlassen. So ganz abschalten kann man unter den ganzen Wissenschaftlern eben nicht. Wenn man die Insel jedoch nicht verlässt belaufen sich die Lebensunterhaltskosten nur auf 980\$ Stationsgebühr im Monat und die Rechnung über das Bier welches man auf der Insel trinkt. Die Bezahlung der Stationsgebühr geht mit Visakarte. Ich habe mir des Öfteren noch Schokolade gegönnt. Was man hier auch braucht und was sehr ins Geld schlägt sind Hygieneartikel. Shampoo, Duschgel, Sonnencreme und Damenhygieneartikel sind extrem teuer und es empfiehlt sich diese von Deutschland mitzubringen. Einen Sprachkurs habe ich nicht gemacht, da ich kurz zuvor ein Erasmusemester in Spanien absolviert hatte. Wer spanisch üben möchte findet auch ein paar spanischsprachige Wissenschaftler oder kann sich mit den Angestellten unterhalten. Es empfiehlt sich die Angestellten mit Respekt zu behandeln, dann sind sie super hilfsbereit (z.B. extra Frühstücksein um 11 Uhr, ein geliehener Laubbläser). Am wichtigsten ist aber ein gutes Englisch, da die meisten auf der Insel US Amerikaner sind. Insgesamt hat es mir sehr gut gefallen und ich glaube, dass es für Feldarbeit kaum einen besseren Ort in den Tropen gibt. Für Fragen stehe ich immer gerne zur Verfügung.